

**Eines Tages fragte eine vorzüglicher Frager:
Wer ist das, was ist das? Verzeih mir!
Wo liegt es,
Woher kommt es,
Wohin geht es,
Dieses
Bosnien?
Sag!**

Inscription für ein Land

**Und der Befragte gab darauf eine schnelle Antwort:
Irgendwo gibt es so ein Bosnien, verzeih mir,
Ein Land kalt und karg.
Hungrig und nackt,
Und überdies noch,
Verzeih mir,
Trotzig
Vor Schlaf.**

Sarajevo, 05. Mai 2007

Mak Dizdar
(1917 – 1971)

14. Rundbrief aus Bosnien-Herzegowina

Liebe Bekannte und Verwandte,

Mit der ersten Strophe dieses Gedichts beginne ich manchmal den Diavortrag über meine Arbeit in Bosnien und Herzegowina. Während die ZuhörerInnen ihre Bilder, Erfahrungen und Einstellungen zu Bosnien schildern, blende ich die zweite Strophe ein. Immer sträubt sich etwas in mir, wenn ich lese „Ein Land, kalt und karg, hungrig und nackt, trotzig vor Schlaf.“ Ich kenne Bosnien anders: voller Lebensfreude, Interesse und Warmherzigkeit, gesegnet mit Gastfreundschaft, Gottgläubigkeit und Genussfähigkeit. Ein Land mit kultureller Vielfalt, einer wunderbaren Natur und einer tiefgründigen Geschichte im Schnittpunkt von Religionen und Kulturen. Warum dann dieses harte Urteil von Mak Dizdar, einem der bedeutendsten Schriftsteller Bosniens?¹ „Kalt und karg, hungrig und nackt, trotzig vor Schlaf“ – wenn ich länger über diese Zeilen und meine sieben Jahre Bosnien nachdenke, dann erwacht auch durchaus Zustimmung: da klingt etwas Archaisches an, das erzählt vom geduldigem und langsamem Begreifen, von der Konzentration auf das Elementare, vom Akzeptieren des Geschaffenwerdens und der Schicksalsverbundenheit mit der Natur, dem Klima und der Erde. Es verweist auf jene Grundlagen unserer Existenz, die kein technischer und wirtschaftlicher Fortschritt je vergessen darf. In meinem Arbeitsalltag finde ich das wieder: eine Offenheit für noch ungedachte Möglichkeiten, ein Widerstand gegen das Allzu-Schnelle, das Machen und Haben, gegen das Geschwätzige und Berechenbare, gegen das Virtuelle.

Und vielleicht ist genau dieses Denken auch eine Erklärung dafür, dass es den Verein NARKO-NE überhaupt noch gibt. **2007 ist für NARKO-NE ein Jubiläumsjahr!**

Am 1. Januar 2002 begann nämlich unser erstes Suchtpräventionsprojekt, und im September 2002 wurden wir offiziell registriert. Dass wir immer noch wachsen und neue Projekte entwickeln, löst bei vielen Verwunderung aus. Tatsächlich sind Hunderte nach dem Krieg gegründeter Vereine und Hilfsorganisationen nicht mehr aktiv. Internationale Geldgeber ziehen sich zurück und der Staat investiert kaum in den Ausbau der Zivilgesellschaft. Unsere gute Vernetzung mit Fachleuten, SpenderInnen und Ehrenamtlichen in Bosnien/Herzegowina, der Schweiz, Deutschland, Österreich und Slowenien zahlt sich nun aus: nicht nur in finanzieller, sondern auch in fachlicher Hinsicht!

Eine Bilanz zu ziehen fällt schwer – zu vieles ist im Fluss oder ist gerade erst im Entstehen – und dies fast immer unter Zeitdruck. Hier ein Beispiel: im Dezember und Januar machte ich eigentlich in der Schweiz Urlaub. Im Gepäck hatte ich zwei Projektausschreibungen. Nun saß ich im Kloster Baldegg tagelang am PC und meine Mitarbeiterin Tamara tat dasselbe in Sarajevo. Die Antragsformulare waren anspruchsvoll. Die Zeit drängte. Unzählige Mails gingen hin und her, bis wir die Anträge in letzter Minute einreichen konnten. Und es geschah, womit keiner gerechnet hatte: beide Projekte wurden bewilligt!

Hier stelle ich sie Euch vor:

1. Das erste Projekt wird durch die DEZA² finanziert: **„Entwicklung von gesundheitsfördernden Programmen in Schule und Gemeinde“**. Wir haben hierzu bereits Vorarbeit geleistet: 2006 wurde in sechs Gemeinden mit Verantwortlichen aus Politik, Sozial-, Erziehungs-, und Gesundheitswesen eine Bestandaufnahme zum Thema Suchtprävention gemacht, die Resultate an der Abschlusskonferenz am 7. Dezember 06 in Sarajevo vorgestellt und Empfehlungen ausgearbeitet. Das einjährige Folgeprojekt umfasst drei Teile, die alle Bezug nehmen auf konkrete Herausforderungen vor Ort:

1. Mit den sechs Gemeinden wurden bereits Strategien für die Suchtprävention in der Jugendarbeit ausgearbeitet. Als Unterstützung bei der Umsetzung vor Ort bieten wir weitere 5 Beratungstage an.

¹ Er beschäftigte sich übrigens einen grossen Teil seines Lebens damit, das Geheimnis der mittelalterlichen Grabsteinkultur zu entschlüsseln, die für die Forschung nach wie vor ein Rätsel ist.

² Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Schweiz

2. Immer deutlicher zeigt sich die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit den Schulen, wenn wir junge Menschen unterstützen wollen, gesunde, lernfähige, verantwortungsbewusste, gemeinschaftsbezogene und lebenszugewandte Persönlichkeiten zu werden. Bis jetzt scheute ich vor dieser Herausforderung zurück, denn die bürokratischen Hürden sind immens und das Schulsystem in Bosnien ist in einem kritischen Zustand – weit entfernt von dringend notwendigen strukturellen Reformen, von pädagogischen gar nicht zu reden. In den Tagesnachrichten hört man öfters von streikenden Lehrern, von Korruption an den Universitäten und von Politisierung der Schule. In der Vergangenheit gab es für Schulkinder viele psychosoziale Programme von internationalen Organisationen. Für die Weiterbildung des Lehrpersonals wurde hingegen wenig getan. Man hatte nicht unbedingt auf NARKO-NE und das schwierige Thema Sucht gewartet! Vielleicht ist die Zeit jetzt reif dafür. Ausserdem sind Schulen die einzige Instanz, die eine Zusammenarbeit mit den Eltern erreichen kann. Eltern wiederum sind eminent wichtige Schlüsselpersonen in der Suchtprävention. Konkret werden wir mit einer Schule des 5. – 8. Schuljahres ein Programm zur Suchtprävention und Gesundheitsförderung ausarbeiten. Gemäß unserem Ansatz der „Ressourcenpflege“ werden Kinder, Lehrer und Eltern zuerst lernen, was alles dabei hilft, erst gar nicht süchtig zu werden. Danach folgt die Analyse des Umfeldes: welche gesundheitsfördernden Bedingungen bestehen bereits an ihrer Schule? Welche sollen (neu) ausgebaut werden? Das gemeinsam entwickelte Konzept wird im Februar 2008 der Öffentlichkeit vorgestellt.
3. Arbeitsplätze schaffen: Bei der hohen Arbeitslosigkeit von über 40% ist es für Studienabgänger fast unmöglich qualifizierte Arbeit zu finden. Deshalb haben wir die Schaffung von Arbeit als Ziel gesetzt: Seit Februar/März arbeiten ein frisch diplomierter Sozialarbeiter und eine junge Psychologin bei uns. Zwei Studentinnen sind bis Juni Teilzeit mit dabei. Alle haben bereits ehrenamtlich in Projekten gearbeitet. Theorie und Praxis könnten sich hier ideal ergänzen – könnten! Ich hatte es mir einfacher vorgestellt! Die Schulzeit im Krieg und die veraltete Pädagogik, in der selbstorganisiertes Lernen und Arbeiten nie Thema war, machen sich stark bemerkbar. Aber es gilt auch hier: Heiterkeit und Optimismus, aber auch das Vertrauen und die Dankbarkeit der vier macht es uns leichter.

2. **Das zweite Projekt** heisst „**Wegweiser in eine gesunde Gesellschaft**“ und wendet sich an MittelschülerInnen. Das vor einem Jahr begonnene Theaterprojekt geht in die zweite Phase. 24 Jugendliche aus 6 Städten schreiben ein Theaterstück zum Thema Sucht. Ab dem Herbst touren sie in ihren Städten. Bereits jetzt haben die Ausschreibungen für einen neuen Zyklus begonnen.

Auch das Schülermagazin PRÄVEN-TEEN soll den Austausch zwischen Jugendlichen fördern. Wir haben eine Gruppe von StudentInnen und SchülerInnen zum Thema Suchtprävention journalistisch ausgebildet. Es gibt eine Redaktion in Sarajevo und ehrenamtliche freie Journalisten, die von unseren Projekten berichten. Bereits wird die zweite Nummer, diesmal zum Thema „Suchtprävention und Liebe“, bearbeitet.

Das Projekt Ältere/r Schwester/Bruder organisiert für den 12. Mai für alle 56 freiwilligen StudentInnen, für Vertreterinnen der Fakultäten und der Sozialzentren und von befreundeten Organisationen eine regionale Konferenz, an der unsere Kollegen aus Ljubljana, Belgrad und Banja Luka ihr Projekt vorstellen werden. Wir werden über Vernetzungsmöglichkeiten diskutieren und die Idee der ehrenamtlichen Arbeit zugunsten von benachteiligten und suchtfährdeten Kindern und Jugendlichen in der Öffentlichkeit fördern.

Auch die **6. Interkulturellen Sommerkreativwochen IKS**, in diesem Jahr zum ersten Mal mit dem Verein IDEMO aus Zürich, nehmen Gestalt an. 12 StudentInnen der Hochschule für Kunst und Gestaltung Zürich, der Hochschule für Soziale Arbeit Luzern HSA, der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz PHZ werden vom 21. Juli – 19. Aug. mit Jugendlichen in den Gemeinden Vitez und Vares ein gestalterisches Projekt durchführen, das einen Beitrag zu aktiver und unterhaltsamer Freizeitgestaltung bildet.

Das **Jubiläum werden wir am 15. September** mit allen unseren ehrenamtlich Mitarbeitenden feiern – um die 200 Personen. Die Resultate der Interkulturellen Kreativwochen sollen vorgestellt und Zertifikate für die Mitarbeit ausgeteilt werden. Das Theaterstück hat Premiere. Musik, Tanz und gutes Essen gehören natürlich dazu.

Wer von euch dann in Bosnien ist, ist ganz herzlich eingeladen. Euch allen, die nicht dabei sein können, danke ich für das Interesse und die Unterstützung in den vergangenen Jahren und empfehle uns weiterhin.

Mit herzlichen Grüssen

Sr. Madeleine Schildknecht

- o Mit dem beiliegenden Einzahlungsschein helft ihr mit, Durststrecken in den Projekten oder von jungen Menschen in der Ausbildung zu überbrücken. Bitte den Vermerk „Bosnien“ anbringen. Spenden werden von unserm Missionssekretariat (Kloster Baldegg, 6283 Baldegg) PC-Konto 60-3524-3 verwaltet und halbjährlich von mir verdankt.
- o Mein Bruder verschickt den Rundbrief. Bitte meldet ihm allfällige Adressänderungen: A. Schildknecht-Käser, Rapsweg 15b, 5034 Suhr, tel 062 842 51 55, email: schildknecht.fam@ziksuhr.ch
- o Meine Adresse lautet: Samostan sv. Ante; Franjevačka 6; BiH – 71000 Sarajevo, email: narkone@bih.net.ba oder mschildknecht@gmx.net; GMS: 00387 61 893 000; Homepage: www.narkone.org